

# BIBER AM ROTEN MAIN

... „OPA, KUCK MAL, EIN BÄR!“ ...

## FRÜHER

Der Biber wurde einst fast ganz ausgerottet, denn Vieles an ihm war begehrt und wurde verwertet:

- das dicke wasserabweisende Fell für Winterkleidung, Pelze, Mäntel
- der Biberfilz (aus Haaren) für die im 16. und 17. Jahrhundert beliebten Castorhüte
- das Bibergeil aus den Drüsen (mit denen er sein Revier markiert) für Medizin und Parfum
- und da ein mittelalterliches Papstgedicht den Biber wegen seines Schuppenschwanzes kurzerhand zum Fisch erklärte, durfte er in der sonst fleischlosen Fastenzeit auch gegessen werden (allerdings in der Tragezeit der Weibchen, denn im Frühjahr kommen die 1 bis 3 Jungen zur Welt)

## HEUTE

In der Rotmainaue ist der Biber inzwischen an allen Bach- und Flussbiegungen heimisch. Die vielen Rutschen und Aufstiege, die relativ bescheidenen Dämme und Uferhöhlen und ab und zu abgenagte Bäume deuten auf seine Spuren.

Aber kaum einer weiß, wie nützlich er ist. Keine zweite Tierart in Bayern leistet so viel für die Artenvielfalt und den Hochwasserschutz wie der Biber - er ist ein Baumeister, auch ein Hausmeister der Natur und renaturiert Bäche, verbindet und schafft Biotope, gleicht den Grundwasserspiegel und Wasserhaushalt aus. Die Aue wird wieder naturnäher und abwechslungsreicher, attraktiv als Erholungsgebiet.

Die Biberleistungen sind also weitaus größer als die Biberschäden. In den Landratsämtern und beim Bund Naturschutz helfen ehrenamtliche Biberberater, wenn Konflikte auftauchen, denn er darf nicht gejagt werden. Fast immer werden Lösungen gefunden, wo möglich, werden Schutzstreifen Land zwischen Ufer und Acker gekauft - das schützt zudem vor Gewässerüberdüngung.

Übervölkerung ist nicht zu befürchten. Die Jungen müssen zwar nach 2-3 Jahren ihr eigenes Revier gründen, aber die Biber verteidigen das ihre in harten Kämpfen, die der Gegner nicht immer überlebt.



## BÄUME NAGEN

Dem Biber schmecken Rinde, Knospen und Laub. Er ist eben reiner „Vegetarier“. Die zernagten Stämme zerfallen langsam zu „Totholz“, in dem es allerdings lebendig zugeht, Platz und Nahrung für viele andere Lebewesen.



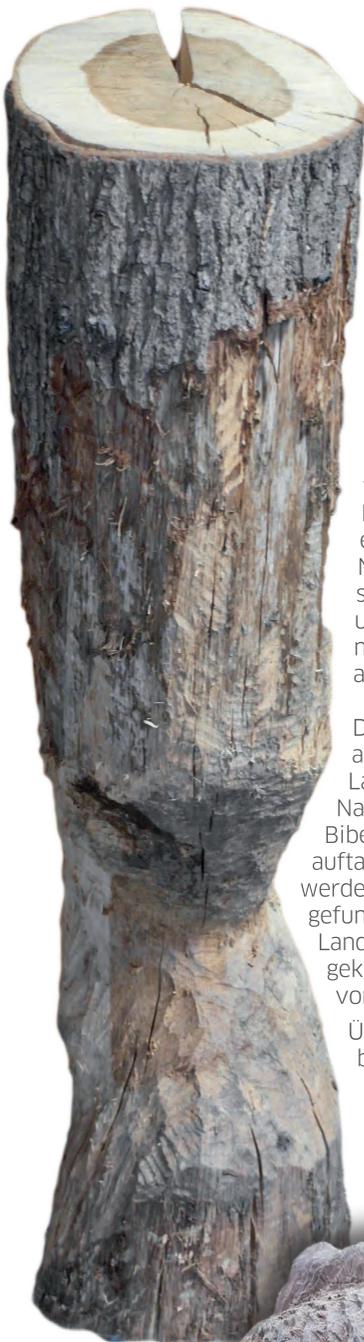
## DÄMME & KANÄLE BAUEN

Dämme baut der Biber nur, wo ihm das Wasser zu seicht ist. Fische und Vögel finden da Unterschlupf. Der Eingang zu seinem Bau liegt etwa 80 cm tief. Der Rote Main ist dafür tief genug. Als Uferrevier reichen ihm 10-20 m Land, aber 1 bis 7 km beansprucht er als Wasserrevier für sich und seine Familie.



## RUTSCHE & AUFSTIEG

Der Biber kann über 1m lang werden und wiegt im Schnitt 20 Kilo. Auf dem Land bewegt er sich plump, das Wasser ist sein Element. Dort kann er bis 5 Minuten aktiv und bis 20 Minuten passiv tauchen und sogar im Schwimmen fressen. Sein Pelz mit mehr als 20 Tsd Haaren pro cm<sup>2</sup> schützt ihn (der Mensch hat auf dem Kopf ca. 230 Haare pro cm<sup>2</sup>), sein breiter langer Schuppenschwanz (die Biberkelle) hilft ihm steuern.





**HIER SCHWIMMT GERADE  
EIN JUNGER BIBER  
IM ROTEN MAIN**



### ROT-MAIN-AUEN-WEG

ist ein Regionalentwicklungsprojekt  
der Gemeinden Heinersreuth und Neudrossenfeld  
sowie von Stadt und Landkreis Bayreuth  
2015/2016

**Planungsbüro:** [www.kulturpartner.de](http://www.kulturpartner.de)

**Konzeption:** Dr. Karla Fohrbeck  
& Untere Naturschutzbehörde Landratsamt Kulmbach

**Fotos:** Karla Fohrbeck, Peter Rosch

**Objekte:** Ausgestopfter Biber und angenagter Baumstamm  
"In Sanduhrtechnik" aus dem Landratsamt Kulmbach.  
Biber, 2015 vom Holzkünstler Michael Schütt  
aus einem Eichenstamm gesägt.

**Layout:** [www.feuerpfell.de](http://www.feuerpfell.de)

**Druck & Herstellung:** [www.0800-digiblitz.de](http://www.0800-digiblitz.de)

**Metallgestell:** Michael Fischer Metallbau Neudrossenfeld

**Das Regionalentwicklungsprojekt „Naherholungsgebiet Rotmainaue“**  
wurde von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und  
vom Freistaat Bayern kofinanziert. Gefördert wird die Aufwertung der Auen und der Gemeinden  
am Roten Main sowie die Schaffung eines stadtnahen, thematischen Erholungs- und  
Erlebensraumes zwischen der Wilhelminenaue der Stadt Bayreuth und den Gemeindegebieten  
Heinersreuth und Neudrossenfeld.

